



Schüler Tobias zeigt Hündin Bärbel, dass Menschen tolle Wesen sind, mit denen man Spaß haben kann. Denn, so Gabriel Fibinger, „man kann jedem Hund alles beibringen. Er ist nie das Problem - das ist immer der Mensch.“

FOTO: LEONIE MIELKE

Rettungshunde stürmen durch das Gymnasium

Von unserem Redaktionsmitglied Leonie Mielke

Schule einmal ganz anders. Das erlebten gestern die Schüler des Internatsgymnasiums Schloss Torgelow, die Besuch von der Rettungshundestaffel „Vier Tore“ aus Neubrandenburg erhielten.

TORGELOW AM SEE. Eigentlich hätte bei den Unterstufenschülern des Internatsgymnasiums Schloss Torgelow in Torgelow am See gestern Vormittag Geschichte auf dem Stundenplan gestanden. Aber es kam besser. Denn die Rettungshundestaffel „Vier Tore“ e.V. aus Neubrandenburg stellte den Schülern ihre Arbeit vor.

Unruhig rutschten die 26 Schüler der fünften und sechsten Klasse des Internatsgymnasiums auf ihren Stühlen hin und her – bis endlich die Rettungshunde Hedwig und Gretel mit ihren Hundeführern in den Saal stürmen. Beide lassen sich bereitwillig streicheln. Denn obwohl die Rettungshunde, die auch bei der Aufklärung des Frauenmords vom Tollensesee im Einsatz waren, eine ernste Aufgabe haben, sind sie ganz verspielt.

Gabriel Fibinger, Hundeführer, erklärt, dass Spielen das A und O beim Training für den Ernstfall sei. „Die Hunde sollen freiwillig suchen. Das tun sie nur, wenn sie den Einsatz als ein großes Spiel empfinden.“ Und Einsätze gibt es für die 15 Männer

und Frauen aus Neubrandenburg und ihre Hunde, von denen einige aus dem Tierheim stammen, viele: So suchen sie zum Beispiel verwirrte Senioren, verschwundene Teenager oder versuchen, Verschüttete zu retten, wie beim Steilküstenabbruch vom Kap Arkona

Damit es für die Schüler aber nicht bei der grauen Theorie bleibt, geht die Gruppe nach draußen in den

Schnee. Dort erklärt Gabriel Fibinger, dass das Training mit den Hunden auf vier Säulen basiere: Rennen, riechen, das Anzeigen des Hundes durch Bellen und das Lenken durch den Halter, der anzeigt, in welche Richtung die Suche gehen soll. Und das wird gleich ausprobiert. Die Schüler nehmen sich ein Leckerli in die Hand und üben, die Hunde über das Gelände zu lenken. Die Internatsschü-

lerinnen Elisa und Anna (beide 12) sagen, dass es ihnen sehr viel Spaß mache, mit den Hunden zu arbeiten und Elisa hat dabei auch einen neuen Berufswunsch entdeckt: „Eigentlich wollte ich Tierärztin oder Humanmedizinerin werden, aber jetzt würde ich später auch gerne Hunde trainieren.“

Kontakt zur Autorin: l.mielke@nordkurier.de



Beate Fibinger im Schloss Torgelow mit ihrer Hündin Gretel.

FOTO: LEONIE MIELKE

Rettungshunde

In Deutschland gibt es über 80 Hundestaffeln, die verschundene und verschüttete Menschen aufspüren. Zum Rettungshund kann jeder Hund ausgebildet werden, aber es gibt Rassen, die besser geeignet sind als andere. Die Ausbildung für den Hund dauert eineinhalb bis zwei Jahre und am Ende muss er eine Prüfung bestehen. Die Hundeführer arbeiten alle ehrenamtlich. Sie müssen auch eine Ausbildung durchlaufen. Dort lernen sie, wie sie sich im Einsatz verhalten und Gefahrensituationen vermeiden, Funkgeräte bedienen und Karten lesen. Außerdem müssen sie jederzeit Erste Hilfe bei Mensch und Tier leisten können. Die Hundestaffeln arbeiten auch weltweit in Katastrophengebieten.

nk